

Waltraud Häupl

„Die ermordeten Kinder vom Spiegelgrund“

Gedenkdokumentation für die Opfer der NS-Kindereuthanasie in Wien

Böhlau-Verlag Wien Köln Weimar / 2006

ISBN 3-205-77473-6

ISBN 978-3-295-77473-0

<http://www.beohlau.at>

Im Anstaltsbereich des heutigen Otto Wagner-Spitals befand sich von 1940 bis 1945 die zweitgrößte „Kinderfachabteilung“ des „Deutschen Reiches“. Mit deren wiederholter Umbenennung von „Wiener städtische Jugendfürsorgeanstalt“ auf „Heilpädagogische Klinik der Stadt Wien – Am Spiegelgrund“ und „Wiener städtische Nervenklinik für Kinder“ wurde eine Spezialklinik vorgetäuscht, um kranker, behinderter und vermeintlich erblich belasteter Kinder und Jugendlicher leichter habhaft zu werden.

ÄrztInnen und Hebammen wurden durch einen geheimen Runderlass verpflichtet, jede Auffälligkeit an die Gesundheitsämter zu melden, denn im NS-Staat durften Menschen mit psychischer, physischer oder sozialer Beeinträchtigung das Bild einer heilen Gesellschaft nicht stören. Der „Reichsausschuss zur wissenschaftlichen Erfassung von erb- und anlagebedingten schweren Leiden“ befand sich in Berlin. Von dort erfolgte aufgrund der Meldungen die Verfügung zur weiteren Behandlung oder Beobachtung der in die „Klinik“ eingewiesenen PatientInnen, wobei Behandlung „Tötung“ und Beobachtung „noch zu warten“ bedeutete. Alles war „geheime Reichssache“, nichts durfte an die Öffentlichkeit dringen. „Am Spiegelgrund“ wurden hunderte Kinder und Jugendliche von den Ärzten medizinischen Versuchen unterzogen. Gesunde wurden krank gemacht, um natürliche Todesursachen, wie z.B. „Lungen- oder Darmentzündung“ usw. vorzutäuschen. Mit Überdosierung von Barbituraten, vor allem mit Luminal, wurden Säuglinge, Kleinkinder und Jugendliche ermordet. Die Ärzte nannten es „einschläfern“ oder „behandeln“. Die Gehirne und andere Körperteile wurden in Gläsern konserviert und auch nach dem Krieg für weitere „wissenschaftliche“ Tätigkeiten und Publikationen benützt.

Die genaue Anzahl der Opfer wird sich wahrscheinlich nie mehr eruieren lassen, da ein großer Teil der Unterlagen beim Einmarsch der Alliierten vernichtet wurde. Trotzdem gelang es in mühevoller Kleinarbeit, aus den wenigen erhaltenen Unterlagen, wie Krankengeschichten, Fotos, Gutachten und der Korrespondenz zwischen den Angehörigen und der Anstaltsleitung herauszufiltern, was sich in der „Mordklinik Am Spiegelgrund“ zugetragen hat. In der vorliegenden Publikation „Die ermordeten Kinder vom Spiegelgrund“ sind 802 Namen der Opfer abgesichert. Von 543 Kindern und Jugendlichen konnte ihre Geschichte annähernd wiedergegeben werden.

Waltraud Häupl,

Mag^a. art., geb. 1935 in Wien, studierte als Werkstudentin Malerei, Grafik, Kunstgeschichte und Geschichte in Wien. Bis zur Pensionierung Unterricht an Allgemein Bildenden Höheren Schulen und in der Erwachsenenbildung. Erhielt 1999 das Goldene Ehrenzeichen des Landes Wien für jahrelanges kulturelles und soziales Engagement zwischen Österreich und den ehemaligen Ostblockländern. 1997 erfuhr Waltraud Häupl durch Zufall, dass ihre kleine Schwester Annemarie Opfer der NS-„Euthanasie“ Am Spiegelgrund ist. Seither bemüht sie sich unentwegt um die Aufklärung dieses größten organisierten Massenmordes, der sich während der NS-Diktatur in Wien zugetragen hat.

Dr. Brigitte Rigele

ist Leiterin der landesarchivalischen Bestände im Wiener Stadt- und Landesarchiv und Kuratorin der Ausstellung „Kindereuthanasie in Wien 1940-1945“ (April – Dezember 2005).

Dr. Marianne Enigl

ist Redakteurin beim österreichischen Nachrichtenmagazin Profil. Sie hat ab 1995 die vergessene Geschichte der Kinder vom „Spiegelgrund“ neu aufgerollt, die eineinhalb Jahrzehnte davor durch Friedrich Zawarel, die „Kritische Medizin“ und den Arzt Dr. Werner Vogt an die Öffentlichkeit gebracht worden war. Sie machte darauf aufmerksam, dass die sterblichen Überreste der Kinder fünfzig Jahre nach dem Ende des NS-Regimes immer noch der Beerdigung harrten und veröffentlichte bis dahin unbekanntes Belastungsmaterial gegen den früheren NS-Arzt am „Spiegelgrund“ Heinrich Gross.